



Der Gärtnerhof Badenstedt ist eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen und versorgt seine Mitarbeiter bei Bedarf zweimal in der Woche mit Essen auf Rädern.

FOTO: GESO

„Nichts selbstverständlich“

Geso entwickelt Ideen, um Behindertenhilfe aufrecht zu erhalten

ROTENBURG. Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen auf das soziale Leben betreffen in besonderer Weise die Einrichtungen der Behindertenhilfe. „Auch die Gesellschaft für soziale Hilfen im Landkreis Rotenburg (Geso) ist in diesen Zeiten besonders gefordert“, macht Roland Wiese, fachlicher Leiter der Geso deutlich.

Die gemeinnützige Gesellschaft unterstützt im Landkreis Rotenburg/Wümme aktuell rund 300 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Sie bietet ambulante Unterstützung in der Wohnung, Tagesstruktur und Freizeitangebote in Tages- und Begegnungsstätten, Alltagsbegleitung im Rahmen der Pflegeversicherung, Arbeit im Gärtnerhof und in der Bremervörder Beschäftigungsgesellschaft. „Alle die-

se Angebote sind durch die aktuellen Beschränkungen massiv beeinträchtigt“, erklärt Roland Wiese. „Es gibt Betretungsverbote und Schließungen der Einrichtungen. Die Mitarbeiter müssen sich umstellen und den Menschen ganz neue Angebote machen, die verhindern, dass Menschen durch diese Einschränkungen in verstärkte Isolation oder Krisen kommen. Durch die aktuelle Situation, werden bei vielen Menschen Ängste und Depressionen verstärkt.“

Austausch erfolgt im Netz

Daher haben die Mitarbeiter der Geso zahlreiche neue Ideen mit den Besuchern, Beschäftigten und Klienten entwickelt. So wird regelmäßig miteinander telefoniert, es wurden Chatgruppen eingerichtet. In sozialen Netzwerken werden etwa Rezep-

Angebote sind durch Beschränkungen massiv beeinträchtigt.

te und andere Infos geteilt, es wird online gemeinsam gesungen und Kniffel gespielt. Auch Spaziergänge werden angeboten. Aber auch Einzelberatungen für die Menschen, die keine Versorgung haben – unter Einhaltung der Hygienevorschriften. „Die ambulante Unterstützung hat auch viel mit den Auswirkungen der Krise im Alltag zu tun: Arztbesuche, Einkäufe, Kontakte untereinander – nichts ist mehr selbstverständlich. Für alles müssen individuelle Lösungen gefunden werden“, betont Roland Wiese. „Unter der Maßgabe, dass viele Klienten auch zur Risikogruppe der besonders ge-

fährdeten Menschen gehören, gilt es auch den Schutz vor Infektion im Blick zu haben. Deshalb werden in einigen Fällen auch Hausbesuche durch Telefonkontakte ersetzt, oder eben Kontakte draußen mit entsprechendem Abstand.“ Wichtig sei es jetzt, im Kontakt zu bleiben, so Wiese weiter. Die Geso begrüße den Schritt, dass auch die Einrichtungen der Behindertenhilfe unter den Rettungsschirm kommen und damit abgesichert werden. Auch werde die Arbeit als systemrelevant angesehen, sodass die Mitarbeiter die Notbetreuung der Kitas und Schulen in Anspruch nehmen können. „Wir haben aber das gleiche Problem, wie viele andere auch, dass es schwierig ist an Schutzkleidung zu kommen. Wir hoffen, dass sich das in den nächsten Tagen ändert!“ (VB)